



Der Streik von mehr als 4.000 Beschäftigten bei Audi in San José Chiapa, Puebla.

## Um zu gewinnen: Die Bewegung ausweiten, um Volkswagen lahmzulegen! **Streik bei Audi – entscheidender Test für die mexikanische Arbeiterklasse**

- Mobilisiert die gesamte Automobilbranche zu einer machtvollen Aktion!
- Kein Schritt zurück! Die erste Forderung von SITAUDI ist ein absolutes Minimum.  
Gleitende Skala der Löhne zur Bekämpfung der Verelendung!
- Arbeiterkontrolle über die Geschwindigkeit der Montagelinien! Keine Repressalien gegen die Streikenden!
- Um zu gewinnen, bildet ein Streikkomitee mit gewählten Vertretern, jederzeit abberufbar!
- Weder PAN, noch PRI, noch PRD, noch Morena: Schmiedet eine revolutionäre Arbeiterpartei!

Das Jahr 2024 hat mit einer wichtigen Schlacht des Klassenkampfes in Mexiko begonnen: Am 24. Januar legten die mehr als 4.000 in der Unabhängigen Gewerkschaft der Audi-Beschäftigten (SITAUDI) zusammengeschlossenen Arbeiter im Montagewerk in San José Chiapa, im Bundesstaat Puebla, die Arbeit nieder. Der Streik begann, als die Beschäftigten das unverschämte Angebot der Unternehmensleitung über eine Lohnerhöhung von insgesamt 6,5 Prozent (5 Prozent direkter Lohn und 1,5 Prozent Sozialleistungen) ablehnten. Stattdessen bestanden sie darauf, dass die Erhöhung nicht weniger als 15,5 Prozent betragen sollte, um die reale Verschlechterung der Löhne zu stoppen, die sich aus den jahrelangen ständigen Inflationserhöhungen ergeben hat. Die Forderung der Streikenden ist ein absolutes Minimum.

**BRANDAKTUELL:** Das jüngste „Angebot“ des Unternehmens, das von SITAUDI-Chef Cesar Orta Brio-

nes „im Einklang mit dem Gesetz“ unterzeichnet wurde, brachte nur eine „Verbesserung“ von 0,5 Prozent, mit den gleichen 5 Prozent bei den Löhnen und nichts im ersten Jahr. Bei der heutigen Abstimmung der Gewerkschaftsmitglieder lehnte die überwiegende Mehrheit der Arbeiter dieses Angebot laut ersten Berichten rundweg ab („Obreros de Audi consideran un ‚chiste de mal gusto‘ oferta de 7% de alza global que ofrece la empresa; la mayoría refirió haberla rechazado“ (Die Audi-Beschäftigten halten das Angebot des Unternehmens für eine generelle Erhöhung um 7 % für einen „schlechten Scherz“; die meisten lehnen es ab), *La Jornada de Oriente*, 9. Februar).

Am 27. Januar, einige Tage nach Beginn des Streiks, reiste eine Delegation der Grupo Internacionalista nach San José Chiapa, um ihre Solidarität mit dem Streik der Audi-Beschäftigten zu bekunden und sich ein Bild von dem Kampf zu machen. Für die

große Mehrheit der Audi-Arbeiter ist dieser Streik ihre erste Erfahrung mit einem Klassenkampf. Das Durchschnittsalter der Arbeiter im Werk liegt bei nur 32 Jahren. Die jungen Arbeiter des Werks zeigen eine erfrischende Kombination aus Enthusiasmus und Disziplin.

Dieser Besuch bildete die Grundlage für ein Forum in Solidarität mit dem Audi-Streik am 2. Februar. Auf diesem Forum wurde beschlossen, eine Karawane der Arbeiter- und Gewerkschaftssolidarität mit dem Streik zu organisieren, die Mexiko-Stadt am Morgen des 10. Februar verlassen wird (siehe den Artikel „Sieg für den Streik der Audi-Arbeiter!“, 3. Februar).

### **Ein Kampf gegen die Superausbeutung, das Geheimnis des mexikanischen Kapitalismus**

Der Streik der Audi-Arbeiter hat in der Arbeiterklasse und auch bei den Bossen gewaltiges Interesse geweckt. Es ist der erste im Automobilsektor während der sechsjährigen Amtszeit des bürgerlich-populistischen Präsidenten Andrés Manuel López Obrador und der erste des Unternehmens seit der Eröffnung des Werks im Jahr 2016. Die Zeitschrift *Expansión* (31. Januar) zitiert einen „Experten“ für Arbeitsbeziehungen mit den Worten: „Die Art und Weise, wie der Konflikt (bei Audi) gelöst wird, wird eine Richtlinie in der lokalen Industrie markieren.“ Für die mexikanische Gewerkschaftsbewegung ist der Sieg im Audi-Streik eine entscheidende Herausforderung – die Streikenden dürfen nicht allein gelassen werden! Viele Gewerkschaften in Mexiko und anderen Ländern haben Solidaritätserklärungen mit ihrem Kampf abgegeben. Jetzt müssen wir von Worten zu Taten übergehen. Es ist dringend notwendig, die Mobilisierung bei Audi durch energische Aktionen der Arbeiter im gesamten Automobilsektor *auszuweiten*.

Da Audi demselben deutschen imperialistischen Konsortium gehört wie Volkswagen, muss der erste Schritt dieser Strategie darin bestehen, dass die Unabhängige Volkswagenarbeitergewerkschaft, die SITIAVW, das Werk in Puebla lahmlegt, das nur 75 Kilometer vom Audi-Werk in San José Chiapa entfernt ist. Ein Sieg der Audi-Streikenden wird sich positiv auf die Arbeitsbedingungen und Löhne der VW-Arbeiter auswirken, was im Falle einer Niederlage auch in umgekehrter Richtung der Fall sein wird.) Eine Karawane von Audi-Streikenden zum Werk in Puebla, um dort Streikposten zu errichten, hätte eine elektrisierende Wirkung und würde das gewerkschaftliche Grundprinzip, dass *eine Streikpostenlinie niemals, wirklich niemals, überschritten werden darf*, etablieren/verstärken!

Der Automobilsektor ist der dynamischste Sektor des mexikanischen Maquiladora-Kapitalismus (Maquiladoras sind Montagebetriebe im Norden Mexikos und in Mittelamerika, die importierte Einzelteile zusammen setzen für den Export fertiger Produkte.) In dem Land gibt es 22 Montagewerke für leichte Fahrzeuge mit fast einer Million Beschäftigten. Im Rahmen des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens USMCA (United States-Mexico-Canada Agreement, Nachfolgeabkommen des NAFTA) besteht der „Wettbewerbsvorteil“, den die mexikanische Bourgeoisie ihren imperialistischen Herren bietet, in der Kombination aus niedrigen Löhnen und einer vom Korporatismus reglementierten Arbeiterschaft, der seit 90 Jahren die „Gewerkschafts“-Organisationen in den kapitalistischen Staatsapparat integriert hat. Auf diese Weise versucht er, jeglichen Klassenkampf und unabhängigen Kampf der Arbeiter zu ersticken. Die Arbeiter von General Motors in Silao haben mit Hilfe der Mechanismen des USMCA, d.h. durch Betteln bei den imperialistischen Gremien, eine 10-prozentige Lohnerhöhung erhalten. Wenn die Audi-Arbeiter hingegen ihre Forderungen durch einen Streik durchsetzen, werden sie den Ketten des korporatistischen Kontrollsystems einen Schlag versetzen.

Die Arbeiter in der mexikanischen Automobilindustrie verdienen im Durchschnitt etwa 2.300 Pesos pro Woche, was etwa 2,50 Dollar pro Stunde entspricht, oder ein Zehntel dessen, was ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter in den Vereinigten Staaten verdient. Diese *Superausbeutung*, die die Arbeiter zum Elend verurteilt, ist eine Grundvoraussetzung für den mexikanischen Kapitalismus. In diesem Land, in dem der miserable Mindestlohn vom Nationalpalast aus verordnet wird, ist ein beharrlicher Kampf für Lohnverbesserungen auch ein politischer. Er muss daher mit einer *Politik des Klassenkampfes* geführt werden, sowohl gegen die imperialistischen Bosse mit ihren mexikanischen Juniorpartnern, als auch der bürgerlich-populistischen Regierung von AMLO, die sich fälschlicherweise als „Freund“ der Arbeiter darstellt.

Es ist notwendig, mit allen Politikern und Parteien der Bosse – Morena, PRI, PAN, PRD usw. – zu brechen und die Ausverkäufer-Gewerkschaftsbürokratie, die als Leutnant des Kapitals agiert, hinauszuerwerfen. In der Hitze des Klassenkampfes ist es auch notwendig, eine revolutionäre Arbeiterpartei zu schmieden, das heißt eine leninistische und trotzkistische Partei der proletarischen Avantgarde, die in der Lage ist, die Ausgebeuteten und Unterdrückten im Kampf anzuführen für eine Arbeiter- und Bauernregierung in die-

sem Land, und die sozialistische Revolution auf den Rest des Kontinents auszudehnen.

### Korporatismus und imperialistischer Krieg

Der Audi-Streik findet inmitten des schier endlosen Vorwahlkampfes um die Präsidentschaft der Republik statt. Obwohl sie ihre „taktischen“ Differenzen haben, sind sich die kapitalistischen Vorkandidaten Claudia Sheinbaum von Morena und Xóchitl Gálvez von der PRI-PAN-PRD-Allianz in den wesentlichen Punkten einig. So sehen beispielsweise beide das „*Near-shoring*“ (d. h., die „Verlagerung“ der Produktion näher an den US-Markt) als Grundlage für künftigen (und unerreichbaren) Wohlstand für die verarmte arbeitende Bevölkerung des Landes. Dies ist ein handelspolitischer Schlag gegen China als Teil der imperialistischen Kriegskampagne, deren Endziel es ist, die Konterrevolution in diesem bürokratisch deformierten Arbeiterstaat zu provozieren.

Die Devise der „Verlagerung“ von Niedriglohnindustrien zugunsten des geopolitischen Angriffs des US-Imperialismus ist auch das Programm, das in der aktuellen sechsjährigen Amtszeit von AMLO umgesetzt wird, dessen industrielle Infrastrukturprojekte, wie der Interozeanische Korridor des Isthmus von Tehuantepec, in diese Perspektive passen (siehe unseren Artikel „López Obrador zieht mit in den Krieg des US-Imperialismus gegen China“ in *Revolución Permanente* Nr. 12, Mai-Juni 2023). Als Teil dieses Krieges nimmt Mexiko unter AMLO bereits an Militärmanövern mit den USA teil, die Schlachten gegen chinesische Streitkräfte auf pazifischen Inselgruppen vorsehen.

Seit Jahrzehnten werden die Kämpfe des mexikanischen Proletariats durch die korporatistischen Fesseln abgewürgt. Der Automobilsektor liefert zahlreiche Beispiele dafür. Wie z. B. 1990, als streikende Arbeiter bei Ford Cuautitlán von einer Gruppe von Schlägern von Fidel Velázquez' Confederación de Trabajadores de México (CTM – mexikanische „Gewerkschafts“-verband) angegriffen wurden. Ein Heer von 400 CTM-Schlägern, die mit Maschinengewehren, Pistolen und Rohren bewaffnet waren, griff die Arbeiter im Auftrag der Bosse an. Zehn Arbeiter des Werks erlitten Schusswunden, und einer von ihnen, Cleto Nigno Urbina, starb ein paar Tage später. Der Täter war Wallace de la Mancha von der CTM, aber die Verantwortlichen waren die Bosse von Ford und

die PRI-Regierung, die wie immer ihre „Arbeiterpolizei“ einsetzte.

Das ist der Sinn der *Rekorporatisierung*, die AMLO mit dem Einverständnis der Führer der „unabhängigen“ Gewerkschaften so erfolgreich durchgeführt hat: die Arbeiter, die der Kontrolle der *Charros* (von der Regierung gesteuerte Gewerkschaftsbürokraten) entkommen waren, wieder in den Schoß des Korporatismus zurückzubringen. Die Nationale Arbeitergewerkschaft (UNT), der sowohl SITAUDI als auch SITIAVW angehören, ist ein neo-korporatistisches Gremium, das sich seit seiner Gründung durch die Unterwerfung seiner Bürokraten unter das Diktat der kapitalistischen Regierung und der Bosse auszeichnet. Um einen erbitterten Kampf gegen Audi und die bürgerliche Regierung zu gewinnen, ist daher eine *Politik des Klassenkampfes erforderlich, die sich nicht nur gegen einen besonders arroganten imperialistischen Chef und seinen lokalen Manager Jacobo Issa richtet, sondern gegen das kapitalistische System* und seine Vertreter innerhalb der Arbeiterbewegung.

Anstatt um einen Prozentpunkt mehr oder weniger Lohnerhöhung zu feilschen, muss für *eine gleitende Lohnskala* gekämpft werden, die die Löhne automatisch im gleichen Verhältnis wie die Inflation ansteigen lässt. Um den Streik zu stärken und zu verhindern, dass er an die Bosse ausverkauft wird, ist es notwendig, ein *Streikkomitee zu bilden, das sich aus gewählten Delegierten zusammensetzt*, die jederzeit abberufen werden können, einschließlich der derzeitigen Führung, um sicherzustellen, dass sie sich dem Willen der Basis unterordnet.

Der Kampf der jungen und entschlossenen Audi-Arbeiter kann viele andere Arbeiter im Lande inspirieren, ihren eigenen Kampf gegen Superausbeutung, Hungerlöhne und brutale Arbeitsbedingungen aufzunehmen. Letztlich kann kein Arbeiterkampf erfolgreich sein, wenn er nicht zu einer sozialistischen Revolution führt. Wir fordern die Arbeiter bei Audi und Volkswagen in Deutschland als auch in der Autobranche in den USA auf, ihren entscheidenden Beitrag zu diesem Kampf durch *konkrete Solidaritätsaktionen mit den Streikenden bei Audi Mexiko* zu leisten. Die Grupo Internacionalista, die mexikanische Sektion der Liga für die Vierte Internationale, betont, dass revolutionäre leninistisch-trozkistische Arbeiterparteien geschmiedet werden müssen. ■